

Nach der Verlegung der US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem in der vergangenen Woche, könnten die USA im Nahen Osten weiteres Öl ins Feuer gießen. In den Auswärtigen Ausschuss des US-Kongresses wurde am vergangenen Donnerstag eine Resolution eingebracht, womit die US-Administration aufgefordert wird, die syrischen Golanhöhen als israelisches Territorium anzuerkennen.

Die Golanhöhen wurden 1967 von Israel besetzt und 1981 annektiert. Das Völkerrecht und die historische Grenzziehung durch die Mandatsmächte Frankreich und Großbritannien nach dem Ersten Weltkrieg weisen den Golan bis zum Tiberias-See eindeutig als syrisches Territorium aus. Der republikanische Kongressabgeordnete Ronald DeSantis aus Florida, der die Resolution eingebracht hatte, will das ändern.

DeSantis war gegen das Wiener Abkommen mit dem Iran, forderte 2013 einen Stopp der US-Unterstützung für die Palästinensische Autonomiebehörde, solange diese Israel nicht als »jüdischen« Staat anerkenne und die Zusammenarbeit mit der Hamas einstelle. 2016 trat er dafür ein, dass Tel Aviv die Waren, die im besetzten Westjordanland hergestellt werden, als »israelische Produkte« oder »Hergestellt in Israel« ausweisen dürfe. Er hatte zudem seit Jahren die Verlegung der US-Botschaft nach Jerusalem gefordert.

Nun will der Republikaner auch die syrischen Golanhöhen zum israelischen Territorium mit strategisch wichtiger Bedeutung erklären. Gegenüber der rechten Washingtoner Internetplattform *Free Beacon* sagte DeSantis, es gehe bei der Resolution auch darum, den Iran zurückzudrängen und eine starke Botschaft in die Region zu senden: »Der anhaltende Konflikt in Syrien und die Ausweitung des iranischen Einflusses macht deutlich, warum die Golanhöhen so wichtig für den Staat Israel und die Antiterrorallianz sind«, sagte er. Israel brauche das Gebiet als »Pufferzone«. Teheran bedrohe Israel an dessen »nördlicher Grenze«, die von strategischer Bedeutung seien und keinesfalls in iranische Hände fallen dürfe.

In der von DeSantis eingebrachten Resolution heißt es zudem, die Golan-



Ein Pappsoldat an einem ehemaligen israelischen Kontrollpunkt an der Grenze zu Syrien

# Streit um Golan

US-Abgeordneter drängt darauf, dass Washington besetztes Gebiet als israelisches Territorium anerkennt. **Von Karin Leukefeld, Damaskus**

höhen seien »ein integraler Teil des Staates Israel und hätten eine Schlüsselfunktion«, um dessen »Existenz zu sichern«. Nach der Verlegung der US-Botschaft nach Jerusalem und der damit verbundenen Bestätigung als israelische Hauptstadt müsse Washington auch anerkennen, dass die Golanhöhen nicht an Syrien zurückgegeben werden könnten. »Die Tatsachen vor Ort« sprächen dagegen.

Die Golanhöhen werden in Israel und in dem Antrag von DeSantis als »nördliche Grenze« beschrieben, die es zu schützen gelte. Tatsächlich hat Israel seine Grenzen nie definiert und erweitert sein Territorium seit Staatsgründung um Gebiete, die es besetzt und annektiert.

Völkerrechtlich gibt es keinen Zweifel daran, dass die Golanhöhen zum

syrischen Territorium gehören. Darauf verweist auch George Dschabbur, Vorsitzender der Syrischen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, im Gespräch mit *junge Welt* in Damaskus: »Das Völkerrecht ist eindeutig, die israelische Präsenz dort ist illegal. Aber wir wissen auch, dass das Völkerrecht von den USA bedroht wird.«

Seit Beginn des Krieges in Syrien 2011 hat Israel immer wieder Syrien angegriffen, ohne selber angegriffen worden zu sein. In der Nacht zum 10. Mai erhielt Israel erstmals seit 1973 aus Syrien eine Antwort auf die permanenten Provokationen. Mehr als 50 Raketen wurden von Syrien aus auf die Golanhöhen abgefeuert. Israeliische Militärangaben sprechen von 32 Geschossen, die entweder abgefangen worden seien oder auf syrischem

Territorium explodierten. Ziele seien unter anderem israelische Anlagen für die elektronische Kriegführung, Überwachung und Abwehr, der Grenztruppen und ein Hubschrauberflugplatz gewesen. Eine offizielle Bestätigung gibt es nicht, aber es ist möglich, dass der Angriff von syrischen Einheiten mit Unterstützung iranischer Militärberater durchgeführt wurde. Teheran unterhält keine eigenen Militärbasen in Syrien.

Zu den entstandenen Schäden machte Israel kaum Angaben, reagierte aber sofort mit einer Angriffswelle. Während auf den besetzten Golanhöhen die Menschen in Bunkern Schutz suchten, standen in Damaskus die Menschen auf den Dächern und Balkonen, um zu sehen, wie die syrische Luftabwehr die israelischen Raketen zerstörte.

## Rückgabe gefordert

Damaskus verlangt im Einklang mit dem Völkerrecht die Räumung der Golanhöhen durch Israel

Syrien hat seinen Anspruch auf die Rückgabe der Golanhöhen nie aufgegeben. Sowohl unter Hafez Al-Assad als auch unter dessen Sohn Baschar war Syrien zu Verhandlungen mit Israel über die Modalitäten der Rückgabe bereit, nicht aber über den grundsätzlichen Anspruch auf das Gebiet. Der diplomatische Kampf um die Golanhöhen und einen regionalen Frieden begann für Damaskus im Rahmen der Madrider Friedenskonferenz 1992. Damals wollte US-Präsident William Clinton eine Einigung zwischen Israel und Syrien erreichen. Ohne den Rückzug Israels vom Golan war Hafez Al-Assad nicht zu einer Vereinbarung bereit. Nach der Ermordung des israelischen Ministerpräsidenten Jitzchak Rabin 1995 wurden die Gespräche unterbrochen.

Einblicke in die Verhandlungen gibt die langjährige Übersetzerin und Mitarbeiterin von Assad, Buthaina Schaaban, in ihrem Buch »Damascus Diary«. Im Dezember 1999 wurden die Gespräche in Washington wieder aufgenommen. Syrien wurde von Außen-

minister Faruk Al-Scharaa vertreten, Israel von Ehud Barak. Assad hielt Barak für »stark und ernsthaft bemüht« um Frieden in der Region, wie er es Patrick Seale in einem Interview für die arabische Tageszeitung *Al-Hayat* im Juni 1999 sagte. Im Januar 2000 wurden die Gespräche in den USA fortgesetzt, notiert Schaaban in ihrem Tagebuch.

Erstmals trafen US-Außenministerin Madeleine Albright und ihr syrischer Amtskollege Al-Scharaa zusammen. Während die Gespräche noch liefen, veröffentlichte die israelische Tageszeitung *Haaretz* den gesamten Vertragsentwurf, den Clinton für beide Seiten als Verhandlungsgrundlage hatte ausarbeiten lassen. Die syrische Delegation zog sich zurück.

Clinton telefonierte mit Assad und drängte ihn zurückzukehren. Israel sei zu Zugeständnissen wie etwa den Rückzug vom Golan bereit, sofern der Libanon einem Frieden mit Israel zustimme. Assad lehnte ab, man habe das Vertrauen in die israelische Delegation verloren. Im März 2000 kam es zu

einem persönlichen Treffen zwischen Clinton und Assad in Genf. Clinton ging davon aus, dass Damaskus bereit sei, gemeinsam mit Israel den See von Tiberias (See Genezareth) zu kontrollieren.

In seinem Buch »Mein Leben« fasst Clinton das Treffen wie folgt zusammen: »Assad wollte mich nicht einmal meine Ausführungen beenden lassen. Er war aufgeregt und sagte, er werde nie ein Stück des Bodens aufgeben. Er wolle eines Tages am Ufer des Sees sitzen und mit seinen Füßen im Wasser planschen. Wir versuchten zwei Stunden lang, bei den Syrern irgendetwas in Bewegung zu setzen, vergeblich.«

Der britische Völkerrechtler John McHugo gab Assad bei einer Konferenz in London 2007 Recht: »Syrien ist seit seiner Unabhängigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein souveräner Staat. Es ist Mitglied der Vereinten Nationen, so wie Israel. Alle UN-Mitgliedsstaaten müssen die UN-Charta respektieren, wonach kein Staat einen anderen in seiner territorialen Integrität und politischen Unabhängigkeit

bedrohen darf. Ohne Zweifel reichten die Grenzen Syriens bei seiner Unabhängigkeit bis dorthin, wo die Grenzen des französischen Mandatsgebiets mit dem des britischen verliefen. Die Golanhöhen lagen eindeutig auf der syrischen Seite. Staaten die unabhängig werden, übernehmen diese Grenzen. Diese sind dann unantastbar. Eine Grenze, die im Moment der Unabhängigkeit existiert, wird eingefroren. Es ist wie ein Foto, das genau in dem Moment der Unabhängigkeit gemacht wurde.«

In der britisch-französischen Vereinbarung über die Nutzung des Tiberias-Sees wurde in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts festgelegt, dass die Grenze zwischen beiden Mandatsgebieten dem Fluss Jordan mitten durch den Tiberias-See folgen sollte. Das zukünftige Syrien sollte weiterhin das Wasser des Jordan nutzen dürfen und einen Zugang zu dem See behalten. Sowohl die Syrer als auch die Libanesen sollten in dem See fischen und ihn befahren dürfen.

**Karin Leukefeld, Damaskus**

## Hintergrund Golanhöhen

Die Golanhöhen gehören zu den fruchtbarsten und wasserreichsten Gebieten in der Levante. Der Jordan wird hier von den kleineren Flüssen Hasbani, Banjas und Dan gespeist, der Jarmuk fließt von Syrien her dem Jordan zu. Seit Jahrhunderten Drusen und bebauen das Land. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Tscherkessen, die vor Konflikten mit dem russischen Zarenreich geflohen waren. Die Agrarwirtschaft des Golan trägt auch ihre Handschrift.

Das fruchtbare Gebiet reicht bis an den Tiberias-See, dann beginnt der ebenfalls ertragreiche Küstenstreifen der Levante mit Zitrusfrüchten. Das Gebiet, das sich einst Palästina und Syrien ohne Grenzen teilten, war erstmals nach der Pariser Friedenskonferenz 1920 von Frankreich und Großbritannien in einen palästinensischen und einen syrischen Teil geteilt worden. Die damalige Grenze folgte dem Lauf des Jordan und ging durch den Tiberias-See.

1923 folgte eine weitere Aufteilung: Ein Teil fiel in das britische Mandatsgebiet Palästina, die Golanhöhen wurden indes dem französischen Syrien zugeschlagen. Im Zuge der gewalttätigen Staatsgründung Israels fand in dem Gebiet westlich Galiläas eine Vertreibung der Bevölkerung durch zionistische Milizen statt, die als »Nakba« (Katastrophe) bezeichnet wird. Die Palästinenser wurden gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. 1948 erklärte Israel das palästinensische Gebiet zu seinem Territorium.

1967 rückte die israelische Armee über den Tiberias-See nach Syrien vor und besetzte die Golanhöhen. Die Tscherkessen wurden vertrieben. Unter dem israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin wurde 1981 das rund 700 Quadratkilometer umfassende Gebiet annektiert. Mehrere UN-Resolutionen, die forderten, das Gebiet an Syrien zurückzugeben, wurden von Tel Aviv ignoriert. Spätere Verhandlungen zwischen den beiden Ländern blieben ergebnislos. Seit 1981 zogen rund 20.000 zionistische Siedler in das Gebiet, das heute von Israel landwirtschaftlich, touristisch und militärisch genutzt wird.



Die vom UN-Sicherheitsrat entsandte Blauhelmission UNDOF sichert seit 1974 die Waffenstillstandslinie zwischen Israel und Syrien auf dem Golan. Seit 2012 nutzten Dschihadisten mit Unterstützung Jordaniens, der USA und Israels die Pufferzone, um nach Syrien einzudringen. Die tscherkessische Bevölkerung und selbst die UN-Kräfte wurden bedroht und vertrieben. Israeliische Medien berichteten breit über medizinische und logistische Unterstützung der Kämpfer durch Israel. (kl)